

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Freitag, den 28. Dezember 1917

No. 355

## Deutscher Heeresbericht vom 27. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englischen Front war die Gefechtsaktivität am Houthouster Wald, auf dem nördlichen Lys-Ufer, bei Moeuvres und Marcoing zeitweilig lebhafter.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Regimenter einer Garde-Division führten nordwestlich von Bezonvaux nach heftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittag drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien, am Nachmittag stürmten mehrere Kompanien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmabteilungsbataillons, begleitet von Infanterie- und Schlachtfliegern, in 900 m Breite die beiden ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände kehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Eine französische Abteilung, die nördlich von Oberhaupt unsern vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabschnitten sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an. Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

## Teuerungskrawalle in Amerika.

Drahtbericht.

Berlin, 27. Dezember.

Die Schweizerische Depeschen-Information berichtet aus Washington: In Chicago, Baltimore und New York sowie in anderen großen nordamerikanischen Städten dauern Teuerungskrawalle fort, die blutig unterdrückt werden müssen. Die Zahl der internierten Deutsch-Amerikaner ist nicht sehr groß. Nur bekannte politische Führer wurden verhaftet.

Nach einer Reutersmeldung teilte Wilson mit, daß er am 28. Dezember mittags die Leitung aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten übernehme. Mac Adoo ist zum Generaldirektor der Eisenbahnen ernannt worden.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Depesche der „Morning Post“ aus Washington erklärte das Mitglied des amerikanischen Schiffsahrtsrats Donald im Senatsausschuß: Wenn die Neutralen bereit seien, den Alliierten entgegenzukommen, sollten freundschaftliche Vereinbarungen mit ihnen getroffen werden über die Lieferung von amerikanischen Ausfuhrwaren an sie. Wenn die Neutralen aber widerspenstig seien, sollten die schärfsten Maßnahmen getroffen werden. Bisher habe Holland jede Verständigung abgelehnt. Jetzt aber seien Anzeichen vorhanden, daß man in Holland bereit sei, Bürgschaften zu leisten, daß kein holländischer Dampfer

direkt oder indirekt im Interesse Deutschlands verwendet werden solle. Die anderen neutralen Länder befinden sich in ähnlicher Lage. Sie müßten gezwungen werden, den Vereinigten Staaten etwas im Tausche abzutreten, wenn sie aus den Vereinigten Staaten etwas erhalten wollen.

## Die Friedensverhandlungen.

Drahtbericht des W. T. B.

Brest-Litowsk, 26. Dezember.

Entsprechend der gestern getroffenen Vereinbarung fanden heute zwischen den Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits und Russlands andererseits Beratungen statt, die im wesentlichen die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen den genannten Mächten betreffen. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Das Ergebnis der bisherigen Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern des Vierbundes und denen des russischen Reiches ist, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, eine grundsätzliche Uebereinstimmung in denjenigen Fragen, die geeignet sind, die Umrisse des künftigen Friedensschlusses zu bilden. Es sei von größter Bedeutung, daß diese Tatsache von den russischen Unterhändlern selbst festgestellt worden sei. Damit habe die demokratischste Regierung der Welt den Mittelmächten das Zeugnis ausgestellt, daß ihre Friedenspolitik von jeder Eroberungssucht wie überhaupt von jedem Streben nach Gewalttätigkeiten vollkommen frei sei. Wenn der Vierbund nach dieser unzweifelhaften Feststellung seines ehrlichen Friedenswillens noch überdies zugelassen habe, daß die Ententeregierungen sich in einer angemessenen Frist darüber entscheiden können, ob sie auf der gleichen Grundlage wie Rußland mit uns über den Frieden verhandeln wollen, so beweisen sie schließlich auf neue, daß ihre Grundsätze nicht nur für Rußland, sondern auch für jeden anderen Gegner gelten, der bereit sei, ehrlich darauf einzugehen.

Das „B. T.“ schreibt: Auch jetzt ist es fraglich, ob der Wille Friedensbereiter die von den Kriegswütigen errichtete und immer neu gefestigte Mauer umwerfen wird. Indessen kann nichts so sehr dazu beitragen, die Waffenmauern ins Wanken zu bringen, als diese neue öffentliche Diplomatie.

Wie die „Volkszeitung“ meint, ist das einstweilige Ergebnis der Beratungen in seiner Tragweite noch nicht abzuschätzen.

Die „Tägl. Rundsch.“ sagt: Wir haben uns getäuscht, als wir annahmen, daß ein neues Friedensangebot an die Entente vorläufig nicht mehr zu erwarten sei.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die deutsche Regierung wird ernstlich zu prüfen haben, ob bei Wahrung der Lebensinteressen unseres Volkes ein Weiterverhandeln auf der Grundlage der russischen Programmpunkte möglich ist. Das russische Friedensprogramm ist so abstrakt gehalten, daß eine entscheidende konkrete Frage dadurch nicht ohne weiteres entschieden wird. Indessen, noch einmal ist das Friedenstor für alle weit aufgetan.

## Steigen des Mark- und Rubelkurses.

Berlin, 27. Dezember.

Laut „B. Z. am Mittag“ berichtet das „Berliner Tagblatt“: Seit einigen Tagen steigen die Wechselkurse der kriegführenden Länder ganz rapide, allen voran diejenigen der Mittelmächte. Die 100-Mark-Scheine, die noch vor einigen Wochen mit 59 Frs. bezahlt wurden, stehen heute auf 85. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85, was als ein gutes Friedenszeichen in der Schweiz gedeutet wird.

## Der Kampf in Deutsch-Ostafrika 1917.

I.

Um die Jahreswende 1916/17 hielten die deutschen Streitkräfte noch im südöstlichen Teil der Kolonie das Gebiet zwischen der vom Feinde besetzten Ostküste, dem Ruhudje-Kilombero-Rufijiffuß im Norden, dem Rowuma im Süden und, soweit feststellbar, einer vom oberen Ruhudje aus der Gegend von Ifinga nach der Gegend am Rowuma oberhalb Sassawara verlaufenden Linie im Westen.

Mit Beginn der Anfang 1917 einsetzenden großen Regenzeit waren die Angriffsbewegungen der verbündeten feindlichen Streitkräfte im allgemeinen zum Stillstand gekommen. Die Truppen der südafrikanischen Union mußten gegen Ende 1916 größtenteils nach Südafrika zurücktransportiert werden, da sie den an sie zu stellenden Anforderungen nicht mehr gewachsen waren. Die kongo-belgischen Truppen, die nach der Inbesitznahme Taboras nur wenig über diesen Ort hinaus vorgedrungen waren, befanden sich zum größten Teil bereits auf dem Abtransport nach dem Kongo, um, wie es hieß, auf dem europäischen Kriegsschauplatz Verwendung zu finden, nachdem England Belgien gezwungen hatte, Tabora ihm zu überlassen. Im Süden waren die Portugiesen bereits im November und Dezember 1916 gänzlich aus dem Lande geworfen worden und hatten sich anscheinend von ihrer Niederlage noch nicht wieder erholt.

Als Ersatz für die südafrikanischen Truppen hatten die Engländer farbige westafrikanische Bataillone aus Nigerian, von der Goldküste, sowie vermutlich auch neue indische Verbände herangezogen und betrieben mit Hochdruck die Aufstellung weiterer farbiger Truppenteile.

Für die kampferprobte deutsche ostafrikanische Schutztruppe bildete die Regenzeit kein Hindernis. Trotz der Ungunst der Witterung und trotz des an Zahl und Hilfsmitteln noch immer weit überlegenen Gegners ging sie ihrerseits zum Angriff über. Dieser erfolgte nach Westen und Nordwesten gegen den Nyassasee und in Richtung Tabora, nach Süden über den Rowuma und nach Osten in der Richtung auf die Küste. Kleinere Abteilungen stießen auch nach Norden auf Kilimandscharo und auf Ifinga vor. Der Vorstoß im Westen führte nicht nur zu einer Wiedergewinnung des Gebiets östlich des Nyassasees, sondern auch zu einem regelrechten Durchbruch durch die englischen Linien. Die unter Führung des aus den Kämpfen an der Nordwestgrenze und später um Tabora rühmlichst bekannten Hauptmanns Wintgens stehende Abteilung hatte sich in der Richtung über Utengule den Durchmarsch erkämpft und strebte in Eilmärschen auf Tabora. Gegen den 20. Mai befand sie sich etwa 70 km südlich dieses Ortes, nachdem sie die verfolgenden englischen Abteilungen in mehreren Gefechten von sich abgeschüttelt hatte. Den Engländern bangte um Tabora, und sie befahlen die Belgier, die kurz vorher den Ort vor ihren lieben Bundesgenossen hatten räumen müssen, zu dessen Rettung wieder herbei.

Nach einer Ende Mai bekannt gewordenen Meldung aus Ostafrika soll dann die Abteilung des Hauptmanns Wintgens von einer mit britischen Truppen zusammenwirkenden belgischen Kolonne am 22. Mai bei Lukalanga südlich Tabora geschlagen und er selbst gefangen genommen worden sein. Die Gefangennahme ist leider Tatsache, der angeblich erfochtene Sieg jedoch erfunden. Hauptmann Wintgens, der lebensgefährlich erkrankt war, hatte sich von seiner in Eilmärschen marschierenden Truppe trennen und in ein englisches Lazarett aufnehmen lassen müssen. Seine Abteilung aber hat sich dem Zusammenstoß mit dem Gegner zu entziehen gewußt. Sie überschritt bei Malongwe südöstlich Tabora die Bahn, marschierte auf Mkalania und gelangte, fast die ganze Kolonie durchquerend, den Nyassasee nördlich umgehend, in das Gebiet westlich des Meruberges, von wo sie sich wieder nach Süden wandte. Sie erlag schließlich nach mancherlei erfolg-

reichem Kleinkrieg doch der von allen Seiten gegen sie angesetzten feindlichen Uebermacht und höchstwahrscheinlich auch infolge Mangels an Munition. So endete dieser kühn und aussichts voll unternommene Zug leider mit einem Mißerfolge, der wohl hauptsächlich auf das den Führer betreffende Mißgeschick zurückzuführen ist.

Der Vorstoß deutscher Abteilungen nach Süden über den Rowuma führte durch portugiesisches Gebiet bis an die Grenze von Britisch-Nyassaland. Er war allem Ansehen nach zur Beibringung von Lebensmitteln unternommen worden, hatte aber außerdem zur Folge, daß die Eingeborenen in der portugiesischen Kolonie Mozambique die Gelegenheit zu einem Aufstand ergriffen, der auch trotz englischer Hilfe bis vor kurzem nicht unterdrückt werden konnte. Zu größeren Zusammenstößen zwischen den deutschen und den gegen sie aufgebotenen englischen oder portugiesischen Abteilungen ist es scheinbar nicht gekommen; nach Erfüllung ihres Auftrages zogen sich erstere Anfang August d. J. wieder auf deutsches Gebiet zurück, wohin ihnen englische Abteilungen allmählich bis Tunduru folgten.

Den bedeutendsten Erfolg zeitigte der Vorstoß gegen die Küste. Dort hatten die Engländer bekanntlich im September 1916 mit Unterstützung eines Aufgebots von 17 Schiffen, unter denen sich ein Linienschiff von 13500 t und mehrere Kreuzer befanden, die Küste zwischen den Mündungen des Rufiji und Rowuma in ihre Gewalt gebracht. Der deutsche Vorstoß, der etwa im März erfolgt sein muß, warf sie aus dem ganzen Gebiet zwischen Kilwa und der Rowumamündung wieder hinaus. Unmittelbare Nachrichten über diese Ereignisse liegen uns aus begreiflichen Gründen nicht vor. Denn die Engländer haben sich natürlich gehütet, ihre Niederlage bekannt zu geben. Erst nach der im Juni d. J. erfolgten Wiederaufnahme ihrer Angriffsbewegungen gaben sie indirekt den vorhergegangenen Verlust zu, als sie am 20. Juni d. J. die mit Unterstützung ihrer Kriegsschiffe wieder erfolgte Landung an der Mündung des Lukuledi, die Besetzung von Lindi und das Zurückdrängen deutscher Abteilungen, „die seit einiger Zeit den Ort besetzt hatten“, verkünden konnten. Die Wiederbesetzung von Mikindani und der Rowumamündung konnten sie sogar erst etwa Ende September d. J. melden.

Ob auch Kilwa von der deutschen Schutztruppe wieder genommen worden war, ist aus den englischen Berichten nicht ersichtlich; jedenfalls standen aber deutsche Kräfte noch Ende Juni d. J. dicht südwestlich dieses Ortes an der Kilwabucht.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.  
Sofia, 26. Dezember.

Mazedonische Front. An einigen Punkten der Front Artilleriefeuer, das ein wenig lebhafter war als gewöhnlich. Im Carnabogen Trommelfeuer von kurzer Dauer. Nordöstlich vom Deiran-See und in der Struma-Tiefenebene vertrieben wir mehrere englische Abteilungen.  
Dobrudschafront. Waffenstillstand.

Der Nationalkongreß in Babadag hat seine Tägung geschlossen, nachdem einstimmig eine Entschliebung angenommen worden war, in der die Vereinigung der ganzen Dobrudscha bis zur Donaumündung mit Bulgarien verlangt und erklärt wird, daß die Bevölkerung der Dobrudscha die rumänische Herrschaft diesseits der Donau nicht dulden und selbst mit bewaffneter Hand gegen jeden Angriff auf ihre Rechte und auf ihre Freiheit kämpfen werde. Ein Ausschluß wurde damit beauftragt, eine Denkschrift im Sinne dieser Forderungen den Regierungen der kriegführenden und neutralen Staaten zu überreichen.

## Die neueste „Prophezeiung“ über das Ende des Krieges.

Einen interessanten Beitrag zur Entstehungsgeschichte von Kriegsprophezeiungen gibt Prof. Dr. Kahle (Münster i. Westf.) in der „Kölnischen Volkszeitung“. Wir geben hier das Wesentliche wieder.

Je länger der Krieg dauert, desto reger wird bei allen die Sehnsucht nach dem Frieden und desto gespannter lauscht man auf die Stimmen der Wahrsager und Propheten, um von ihnen etwas über Ende und Ausgang des Krieges zu erfahren. Unter den Propheten tun sich besonders die Zahlenmystiker hervor, die mit großer Sicherheit ein bestimmtes Datum angeben, um dann allerdings auch mit desto größerem Glanz sich zu blamieren, wenn der vorhergesagte Tag vorübergeht, ohne das angekündigte wichtige Ereignis zu bringen. So war's mit dem 11. November 1915, von dem weite Kreise das Ende des Krieges erwarteten. Wie war dieses Datum, mit dem die Zahlenmystik so recht einsetzte, gewonnen. Die Jahreszahlen 1870/71 zusammen gerechnet ergeben 941. Die Quersumme der beiden ersten Stellen 3+7 ist 10, die der beiden letzten 4+1 ist 5. Der 10. im 5. ist aber das Datum des Frankfurter Friedens, der den Abschluß des Krieges von 1870/71 bildete. Die gleiche Behandlung der Zahlen 1914 und 1915 (3829) ergibt den 11. im 11., also den 11. November 1915. Auf ähnlichen Zahlenspielen beruhen die „Prophezeiungen“ über die Schicksale Wilhelms I. und des Deutschen Reiches, über Rumaniens Eintritt in den Krieg, über Englands Sturz usw., die man in Bruno Grabinskis beiden Werken Neuere Mystik, Der Weltkrieg im Aberglauben und im Lichte der Prophetie und Das Uebersinnliche im Weltkrieg (beide bei Borgmeyer, Hildesheim, 1916 und 1917) in großer Menge finden kann.

Auf demselben Verfahren beruht die neueste „Prophezeiung“ über das Ende des Krieges, die angeblich von englischen Kriegsgefangenen verbreitet worden ist, und unter Weglassung der einleitenden Gedanken folgendermaßen lautet:

## 59000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.  
Berlin, 26. Dezember.

Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer und Segler den Angriffen unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Der Rauminhalt der versenkten Schiffe beträgt mindestens 38000 Brutto-Register-Tonnen. Unter ihnen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Berwick Law“, 4680 t, ein aus starker Sicherung herausgeschossener größerer Tankdampfer sowie ein beladener griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte Phosphat für Italien als Ladung.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 21000 Brutto-Register-Tonnen. Von den versenkten Schiffen wurden vier Dampfer in der Nordsee vernichtet. Drei davon, die tief beladen waren, wurden aus stark gesichertem, nach England gehendem Geleitzug herausgeschossen. Zwei der Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer fuhr unter englischer Kriegsflagge, war demnach ein englisches Kriegshilfsschiff.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach einer von der Agence Havas verbreiteten ausführlichen Meldung über die Versenkung des „Chateaurault“ muß die Vernichtung des U-Bootes, das in hartnäckigem Angriff den französischen Kreuzer versenkt hat, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erfolgreicherweise ist der französische Kreuzer zufolge fast die gesamte Besatzung gerettet worden. — Wie wir hören, handelt es sich bei dem beim Angriff auf den französischen Kreuzer „Chateaurault“ vernichteten U-Boot um das Boot des Kapitäns Wendlandt, der selbst gerettet ist.

## Graf Hertling über die Lage.

Berlin, 27. Dezember.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Wien: Der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, welcher seine Anschauung über die Lage folgendermaßen zusammenfaßte: Wir können mit guten Hoffnungen dem Weihnachtsfest entgegensehen. Wir haben allen Anlaß zur Befriedigung über die Ergebnisse unserer gemeinsamen Kämpfe. Die Leistungen unserer Truppen grenzen geradezu an wunderbare. Wie hat jetzt wieder auf dem italienischen Feldzug alles ineinandergegriffen! In dieser Aktion war Schwung und Energie, die uns alle mitergriffen und miterhoben hat. Diese Leistungen sind aber auch nur möglich gewesen bei einem so engen Verhältnis völligen Vertrauens und einem so festen und entschlossenen Zusammenstehen, wie es in unserem Bunde vorhanden ist. Dies hat uns das Große ermöglicht, das vollbracht worden ist. Ich glaube, daß heute ohne jede Vermessenheit die gewisse Zuversicht ausgesprochen werden kann, daß unser gemeinsamer Kampf zu einem guten Frieden für die verbündeten Reiche führen wird.

Kriegsgefangenen-Spende. Vor kurzem wurde bekanntgegeben, daß eine bedeutende Summe teils aus Reichs-, teils aus nationalen Spenden der schwedischen Regierung übergeben wurde, um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, hat auch der Kaiser eine große Spende dazu beigetragen.

Rumänien und der Waffenstillstand. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Stockholm über Wien berichtet wird, erzählen aus Jassy eingetroffene Rumänen von dem gewaltigen Eindruck, den der Waffenstillstandsabschluß in der Moldau hervorgerufen hat. Die Haltung des Königs Ferdinand

Als Kaiser Wilhelm II. vor mehreren Jahren zum letzten Male als Gast im englischen Königshause weilte, wurden ihm gelegentlich seines Aufenthaltes auch verschiedene gelehrte und interessante Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts vorgestellt. Kurz vor seiner Abreise machte man ihn noch auf die bei der Londoner Gesellschaft hochangesehene Miß Y... aufmerksam, welche über übernatürliche und prophetische Kräfte verfügen sollte. Man bedeutete dem Kaiser, er solle nicht versäumen, an Miß Y... einige Fragen zu richten. Angeblich richtete Kaiser Wilhelm nachfolgende zwei Fragen an Miß Y...:

Welches Jahr meiner Regierung wird für mich das ereignisvollste werden? und

Welches Jahr meiner Regierung wird das glücklichste für mich zu nennen sein?

Miß Y... überlegte einen Augenblick und bat dann den Kaiser, sein Geburtsjahr auf ein Blatt Papier zu schreiben. Er schrieb:

1859.

Sofort antwortete Miß Y...: Am 1. 8. 14 wird für Eure Majestät das ereignisvollste Jahr beginnen. Die beiden ersten Zahlen des Geburtsjahres 1 und 8 bedeuten den Tag und Monat, die beiden letzten Zahlen des Geburtsjahres zusammengezählt 5+9=14 ergeben das Jahr. — Nach Jahren traf diese Prophezeiung tatsächlich ein! Der 1. 8. 14 bedeutete für Deutschland den Beginn des Krieges, und das Jahr war überreich an Ereignissen zu nennen.

Um Kaiser Wilhelm nun die glücklichste Zeit seiner Regierung sagen zu können, bat ihn Miß Y... vor das bereits geschriebene Geburtsjahr 1859 den Tag und Monat seiner Geburt zu setzen. Er schrieb:

27. 1. 1859.

Miß Y... strich darauf die beiden letzten Zahlen 5 und 9 des Geburtsjahres hinweg, da dieselben schon vorher zusammenaddiert worden waren und aus diesem Grunde ausgeschieden seien. Hierauf entgegnete Miß Y...: „Am 9. 1. 18 wird für Eure Majestät das glücklichste Jahr der Regierung beginnen. Die beiden ersten Zahlen des Geburtsdatums zusammenaddiert 2+7=9 ergeben den Tag, der Geburtsmonat 1 bleibt bestehen, ebenso die Jahreszahl 18.“

Soweit die angebliche Prophezeiung der Miß Y...! Die Geschichte war in England bald vergessen; erst nach Ausbruch des Weltkrieges erinnerte man sich der vor Jahren von Miß Y... vorhergesagten Daten und Jahre und fand, daß der erste Teil ihrer Prophezeiung bereits eingetreten war. Da nun Miß Y... die Daten 9. 1. 18 als die glücklichsten des Kaisers genannt hat, wittern die

gegen einen Friedensschluß wird gefaßt. Die Rumänen erklären, daß König Ferdinand, von dem starken Friedenswillen schließlich mitgerissen, der stürmischen Volksstimmung heute in Jassy. Die Verhältnisse haben sich dort derart zugespitzt, daß König Ferdinand und Bratianu sich wie in einem Gefängnis befinden.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 27. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Zwischen Asiago und der Brenta sowie am Monte Tomba wurden schwächere Angriffe des Gegners abgewiesen. An den übrigen Frontteilen beiderseitiges Störungsfeuer.

Der Chef des Generalstabes.

## Rußlands Neuordnung.

Trotzki hat an Hauptmann Lutzki in Charbin folgende Drahtung gerichtet: In Beantwortung Ihrer Meldung, wonach die örtlichen Behörden das Eingreifen ausländischer Truppen verlangt haben, befehle ich die sofortige Verhaftung jedes Verwaltungsbeamten, der zu dem amtlichen Vorschlag der ausländischen Vertreter beigetragen oder beizutragen gewünscht hat, unter Umständen ausländische Truppen in die Stadt zu entsenden. Die Verantwortlichkeit für gute Ordnung in Charbin fällt auf Sie. Erstaten Sie mir über die Ausführung des Befehls Bericht.

Die „B. Z. am Mittag“ berichtet aus Basel: Nach einer Petersburger Havas-Meldung wird aus maximalistischer Quelle berichtet: Das Sekretariat der Ukraine veröffentlicht ein Manifest, in dem erklärt wird, das Sekretariat habe sich mit dem Waffenstillstand an der ukrainischen Front befaßt und erkenne den Waffenstillstand der Sowjets an.

Laut „Voss. Ztg.“ meldet die Zeitung „Djen“, der Konflikt zwischen Maxim Gorki und den Maximalisten sei soweit gediehen, daß die Bolschewiki beschloßen hätten, Gorki zu verhaften.

## Der Frachtraummangel.

Bern, 27. Dezember.

Lloyd George richtete auf einer Konferenz des landwirtschaftlichen Kriegsausschusses vom 21. Dezember einen eindringlichen Appell an die Landwirte, in den bevorstehenden 100 Tagen alles daran zu setzen, die Heimproduktion zu erhöhen. Es gelte u. a., zwei Millionen Morgen in Ackerland umzuwandeln, welche drei Millionen Menschen sättigen würden. Durch Vergrößerung der Heimproduktion werde bedeutender Frachtraum für Kriegszwecke frei werden. Wir behaupten, so sagte der Premierminister, daß es das Rationellste ist, Heidefeld unter Kultur zu nehmen. Aber wir müssen sagen, daß jetzt eine kritische Stunde ist. Es ist eine ernste Stunde für das Land, und das einzige, was uns retten kann, ist das, was uns Schiffe für den Krieg, für Kriegs-

„edlen Briten“ und die „aufgeklärten“ Anhänger der Madame de Thèbes in dem letzten Teil der Prophezeiung zu der angegebenen Zeit einen glücklichen Abschluß des Krieges für Deutschland, und aus diesem Grunde ist das Erzählen dieser Begebenheit im Ententelager jetzt sehr verpöht.

Auf diese „Prophezeiung“ ist eine große Anzahl von Zeitungen hereingefallen. Ihre aufgeklärten Leser harren jetzt mit großer Spannung dem 9. Januar 1918 entgegen, der uns endlich den ersehnten Frieden bringen soll. Um den geehrten Lesern das Warten zu erleichtern, sei ihnen die Entstehungsgeschichte dieser „Prophezeiung“ mitgeteilt. Durch mein Schriftchen „Prophezeiungen über den Weltkrieg“ (im Sonderabdruck bei J. Stahl, Arnstberg, in 5. Aufl. erschienen) wurde der Prophet interessiert. „Ans Scherz habe ich“, schreibt er mir, „in meinen freien Stunden diese „Prophezeiung“ erdacht und niedergeschrieben; sie enthält selbstverständlich auch der geringsten Wahrheit. Weder haben es englische Gefangene erzählt, noch hat es jemals eine Miß Y... gegeben. Es ist, wie Sie sehr richtig in Ihrer Schrift bemerken, eben aus allen möglichen Zahlen etwas zu konstruieren. So auch bei meiner „Prophezeiung“. Da die Sache an und für sich harmlos ist und sich keine Geister sogar an derartigen „Prophezeiungen“ aufrichten, kann ja wohl niemand etwas dagegen haben. Ich wollte damit nur zeigen, wie recht Sie beim Verlassen Ihrer Schrift hatten, wenn Sie diese verschiedenen „Prophezeiungen“ in der richtigen Weise kritisieren. Sie können hier sehen, wie leicht sich eine „Prophezeiung“ herstellen läßt und wie sie von einem großen Teile des Publikums geglaubt und anerkannt wird.“

Diese Erkenntnis glaubte ich der Allgemeinheit nicht vorenthalten zu sollen. Denn nur so kann der Schwindel, welcher in jüngster Zeit, wo der Okkultismus so gewaltig an Boden gewonnen hat, mit der „Zahlenmystik“ getrieben wird, bekämpft werden, indem er eben als Schwindel aufgedeckt wird.

Drahtlose Telegraphie im Vatikan. Der Vatikan hat, wie aus Mailand berichtet wird, den Wunsch zu erkennen gegeben, auf der Kuppel der Peterskirche eine Station für drahtlose Telegraphie einzurichten, da er sich die unbeeinträchtigte und unabhängige Uebermittlung der vertraulichen Berichte seiner Vertreter im Auslande sichern will. Zur Begründung der Forderung wird die Notwendigkeit einer rascheren Uebermittlung der Informationen geltend gemacht.

aterial und für Soldaten spart. Es gibt zwei Wege, nämlich Schiffsraum bauen oder Schiffsraum sparen. Der letztere ist der der Landwirtschaft.

In ihrem U-Boots-Wochenbericht vom 6. Dezember schreiben die „Times“: Es sind nicht nur die am letzten Sonntag abschließenden Ziffern des U-Bootskrieges, welche zeigen, daß die U-Boote noch eine überaus reale Bedrohung darstellen, sondern es ist seitdem noch der Liniendampfer „Apara“ der Elder-Demetri-Linie ohne Warnung torpediert worden, als er sich in der Nähe der kritischen Zone seines Anknüpfungsbereichs befand. (Der Dampfer befand sich im Sperrgebiet, war also gewarnt. D. Schriftl.) Auch haben sich weitere Versenkungen von Schiffen ereignet, als sie sich von einem Hafen Großbritanniens zum anderen bewegten. Aus dem erstgenannten Ereignis kann eine wachsende Kühnheit der U-Bootskommandanten gefolgert werden, und aus der letztgenannten Tatsache ergibt sich, daß immer noch einige Beamte der Meinung sind, wie sie im September zum Ausdruck kam, daß das U-Boot beseitigt sei. Es ist der Höhepunkt der Verrücktheit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten der Lage als geringer hinzustellen oder einen falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken, dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.

## Der französische Gewerkschaftskongreß.

Genf, 26. Dezember.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Auf dem französischen Gewerkschaftskongreß in Clermont-Ferrand spielten sich zwischen der Kriegs- und Friedenspartei leidenschaftliche Kämpfe ab. Merheim verlangte unter dem gewaltigen Tumult seiner Gegner den sofortigen Frieden und den Anschluß der Entente an die Grundsätze der Bolschewiki. Er verteidigte Trotzki und dessen Friedensprogramm gegen die Angriffe der französischen Presse. Ferner verlas er eine Erklärung der Metallarbeitergewerkschaft, die gegen die Verlegung des Kongresses von Paris nach Clermont-Ferrand protestiert. Man habe den Kongreß mit Absicht dem Einfluß des Pariser pazifistischen Proletariats entziehen wollen. Während der Reden der radikalen Parteien gerieten die beiden Parteien furchtbar aneinander. Mit Mühe vermied man ein Handgemenge.

Wie die Caillaux befreundeten Blätter melden, ist die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Caillaux' auf Grund der Anschuldigung erfolgt, Caillaux habe während des Krieges die Auflösung des Bündnisses zwischen den Alliierten betrieben und auf diese Weise den Fortschritten der feindlichen Armeen Vorschub geleistet.

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt aus Paris: Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, welcher die Vollmachten der Senatoren, die im Jahre 1918 ablaufen, und die der Kammermitglieder verlängert und die Departements- und Gemeindevahlen hinauschiebt.

## Admiral Jellicoes Rücktritt.

London, 27. Dezember.

Nach einer von Reuter verbreiteten amtlichen Meldung ist Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyss als Nachfolger des Admirals Jellicoe zum Ersten Seelord ernannt worden. Jellicoe hat in Anerkennung seiner Verdienste die Peers-Würde erhalten. Die Ernennung des Admirals Wemyss und der Rücktritt Jellicoes wird nicht als Zeichen von Unzufriedenheit mit den bisherigen Leistungen der Flotte, sondern als Anfang einer neuen Flottenpolitik betrachtet.

da der Telegraph gegenwärtig oft 24 Stunden brauche, um eine Depesche aus Frankreich oder England zu übermitteln, und noch viel mehr Zeit für ein Kabeltelegramm aus den Vereinigten Staaten. Da der Vatikan überdies fürchtet, daß seine telegraphischen Mitteilungen durch die italienische Regierung unterbrochen oder unter Zensur gestellt werden könnten, hat er während des Krieges die meisten seiner vertraulichen Botschaften durch Kurier befördern lassen.

Ein Tunnel unter dem Oeresund. Der skandinavische Ingenieur Heinrich Ohrt, der seit Jahren schon einen unermüdlichen Kampf für die Erbauung eines Tunnels unter dem Schweden und Dänemark verbindenden Oeresund führt, hat sich einem Berichterstatter des dänischen „Ekstrabladet“ gegenüber über sein Projekt ausgesprochen. Der Plan könne, so meinte er, mit einem Kostenaufwand von 90 Millionen Kronen ausgeführt werden. Bereits vor dem Kriege seien bestimmte Abmachungen mit einer Finanzgruppe getroffen worden die gewillt war, die Sache durchzusetzen, und nun seien von neuem dänische Banken für Unterhandlungen gewonnen worden. Technisch liegt der Plan bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet da. Der Tunnel würde danach von dänischer Seite von Kastrup auf Amager ausgehen. Er würde aus zwei Sektionen bestehen; einer Eisenbahnstrecke von Amager nach der Insel Saltholms, und dem eigentlichen Tunnel, der von da nach dem schwedischen Küstenort Limhamn führen soll. Die Länge des Tunnels würde 36 km betragen, die Meerestiefe, in der er angelegt werden soll, 25 m. Als Bauzeit werden neun Jahre veranschlagt.

Künstliche Diamanten. War es einst der Traum der Alchimisten G H zu machen, so wurde in jüngerer Zeit der künstliche Diamant vielfach Gegenstand von bisher unerfüllten Hoffnungen und Wünschen. Freilich, zwischen den Bestrebungen, Gold zu machen und Diamanten künstlich herzustellen, besteht ein großer Unterschied. Gold, ein Element, sollte durch Umwandlung aus anderen Grundstoffen, also beispielsweise aus unedlen Metallen, gewonnen werden. Anders beim Diamanten. Diamant ist kristallisierter Kohlenstoff; hier wäre also die Aufgabe nicht, einen Grundstoff in einen anderen zu verwandeln, sondern nur, ihn zur Kristallbildung zu zwingen. Tatsächlich hat auch der französische Chemiker Moissan im elektrischen Ofen derartige Versuche gemacht, mit dem Erfolge, daß er die Bildung winziger ganzer Diamanten beobachten konnte, ohne dadurch irgendwelche praktisch greifbare Ergebnisse zu erzielen. Nun hat Professor Dr. Buff-Danzig Versuche mit der Bildung von Diamanten gemacht, aber weniger, wie aus der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ hervorgeht, in der Absicht,

## Kampf den Mäusen und Ratten!

Feld-, Brand-, Hausmäuse und Ratten bilden im Oberostgebiet eine weit verbreitete Plage, die erst durch systematisches Vorgehen gegen diese Schädlinge beseitigt werden kann. Die Feld- und Brandmäuse gehören wahrscheinlich zum ständigen Inventar des Ackers in Rußland, wo sie sich infolge der extensiven Wirtschaftsweise, mehrjähriger Kleebrache, flacher Bodenbearbeitung usw. ungestört entwickeln und ins Ungemessene fortpflanzen können, soweit dem nicht durch das Auftreten von Seuchen und Witterungsunbilden ein Ziel gesetzt wird.

Während der Kriegsjahre blieb einerseits infolge der Entvölkerung des Landes bei Kriegsausbruch durch die Verschleppung zahlreicher Landesbewohner in das Innere Rußlands, namentlich aus Kurland, noch viel mehr Land als unter normalen Verhältnissen unbewirtschaftet, andererseits konnten im Herbst 1915 zahlreiche mit Getreide, Kartoffeln, Lein bestellte Felder, Kleeschläge usw. verlassener Güter und Dörfer nicht abgeerntet werden und lieferten den Tieren reiche Nahrung für den Winter. Die aus dem Samenausfall hervorgegangene wilde Aussaat deckte den Tisch im folgenden Jahr. Die von der Natur eingesetzte Feldpolizei, die tierischen Feinde der Mäuse, sind ebenso wie der Wildbestand stark dezimiert. Für die Entwicklung und Fortpflanzung der Tiere waren also günstige Bedingungen in ganz besonderem Maße gegeben, und da die Fortpflanzungsfähigkeit der Feldmäuse sehr groß ist, ist das massenhafte Auftreten der kulturfeindlichen Ackerbewohner durchaus erklärlich.

Hausmäuse und -ratten finden ebenfalls entsprechend der rückständigen Kultur- und Wohnungshygiene in Rußland die besten Existenzbedingungen. Diese unzertrennlichen Gesellschaften des Menschen besitzen hier Hausrecht in den Holzbauten, die ihrer Nagefertigkeit keine Schranken setzen und es den Tieren ermöglichen, sich Unterschlupfe und Verbindungswege zu schaffen, die für ihre Feinde schwer zugänglich sind. Den Ratten bieten namentlich die winkligen Höfe, zahlreichen niedrigen Brücken über die schmalen, aber tiefen Abflüssen für die Abwässer aus den Wohnungen in Hof und Straße (Kanalisation ist in den russischen Städten nirgends vorhanden) beliebte Aufenthaltsorte. Man kann nach Eintritt der Dunkelheit und Ruhe auf den Straßen nur zu oft hungrige Katzen und Hunde die stinkenden Straßenrinnen entlang schleichen und vor den kleinen Holzbrücken auf ihre Opfer lauern sehen. Es liegt aber auch nicht in der Natur der Landesbewohner, große Anstrengungen zur Beseitigung des lästigen Ungeziefers zu machen.

Die Knappheit unserer Nahrungs- und Futtermittel verlangt jedoch dringend deren Erhaltung und Schutz gegen die Schädlinge, die durch den Verzehr weit größeren Schaden anrichten in dem Maße, als schlechthin angenommen wird. Im Jahre 1915/16 wurde der Ernteausfall durch Mäusefraßschaden infolge des massenhaften Auftretens der Tiere im Norden des Ostobstgebietes in einzelnen Kreisen bis auf 70 pCt. geschätzt. Durch Fütterungsversuche haben wir festgestellt, daß der tägliche Nahrungsbedarf einer Maus an Körnerfrucht bei ausschließlicher Ernährung durch diese im Mittel etwa 5,5 g, also innerhalb Jahresfrist 2 kg beträgt. Sammeln sich im Herbst Hunderte oder Tausende von Mäusen in einem Diemen, was absolut keine Seltenheit ist, und berücksichtigt man die große Vermehrungsfähigkeit der Mäuse, so erscheint ein derartiger Schaden, wie er im besetzten Gebiet konstatiert worden ist, durchaus plausibel.

Durch den Zuchtversuch ist festgestellt, daß sich die Nachkommenschaft einer einzigen Maus innerhalb 15 Monaten im Durchschnitt auf 500 beläuft. Die innerhalb 15 Monaten von einer Maus geborenen Tiere vermehren also innerhalb eines Jahres einen Verlust an Körnerfrucht von 500 x 2 kg = 10 Doppelzentner herbeizuführen.

Zur Vernichtung der Schädlinge sei folgendes gesagt: Als Bekämpfungsmittel gegen Mäuse und Ratten kommen in Betracht: der Löfflersche Bazillus Typhi Murium, giftige Gase (Schwefelkohlenstoff, Schwefel), Gifte (Strychnin, Phosphor), Fallen zum Fangen, Sammeln hinter dem Pflug usw. Die Anwendung von Schwefelkohlenstoff und Schwefel kommt zurzeit kaum in Betracht, weil diese Chemikalien jetzt sehr teuer und schwer erhältlich, vor allem aber auch nur in beschränktem Umfang anwendbar sind. Das Fangen in Fallen kann allenfalls in Gebäuden, aber hier auf den weiten Landflächen ebensowenig wie das Sammeln hinter dem Pflug, wenigstens unter den gegenwärtigen Verhältnissen, durchgeführt werden. So kam also nur die Anwendung der biologischen Bekämpfungsmethode mit dem Löfflerschen Bazillus und der Gifte Strychnin und Phosphor in Frage.

künstliche Diamanten von Wert zu erzeugen, sondern um die zahlreichen bisher gemachten Vorschläge in genauester Weise nachzuprüfen. Die Untersuchung der verschiedenen Möglichkeiten für die Bildung von Diamant wurde bei Temperaturen bis etwa 3000 Grad und Drucken bis etwa 3000 Atmosphären soweit angängig quantitativ (d. h. durch Feststellung einer etwaigen Aenderung des Gewichts fertiger Diamanten) durchgeführt. In keinem einzigen Fall war eine Gewichtsvermehrung fertiger Diamanten zu beobachten, die über die Größe von Versuchsfehlern hinausging. Wenn es also nicht gelingt, bereits fertige Diamanten künstlich zu vergrößern, dann liegt die Gewinnung künstlicher Diamanten noch in weiter Ferne.

Die Versteigerungen alter Briefmarken, die sich in diesem Jahre gehäuft haben, ziehen nach wie vor eine große Anzahl Liebhaber an, die willig die hohen derzeitigen Preise zahlen. Auf der Versteigerung der Marken und Ganzsachen, die kürzlich in Berlin stattfand, kamen unter anderem elf Bogen echte hannoversche Briefmarken aus den Jahren 1859 bis 1864 unter den Hammer, die einen lebhaften Wettbewerb entzesselten. Die elf Bogen brachten, wie das „B. T.“ mitteilt, insgesamt 48000 Mark. Ein Hunderterbogen 10 Groschen gelbgrün aus dem Jahre 1861 wurde mit 14500 Mark, ein Bogen drei Groschen braun aus dem Jahre 1861 mit 12000 Mark und ein Bogen ein Groschen weinrot aus dem Jahre 1859 mit 9250 Mark bezahlt.

Soldat und Zivilist. Einer, der mit dabei ist, sendet der „Frankf. Ztg.“ aus dem Felde folgende Beobachtungen: Der Soldat gehorcht dem Befehl und mißachtet das Verbot; der Zivilist ist auf Gesetze, also Verbote eingestellt, aber Befehle liebt er nicht.

Der Soldat tut Dienst; der Zivilist arbeitet. Wenn der Soldat arbeitet, tut er es in der dienstfreien Zeit. Der Soldat hat Kameraden, der Zivilist Freunde. Der Kamerad schützt mich mit seinem Leib, der Freund öffnet mir sein Herz.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, — das ist auch mancher Soldat, aber es gehört nicht zu seinem Wesen. Der vielseitige Soldat ist ebenso unerwünscht wie der einseitige Zivilist.

Leben und leben lassen, denkt der gutmütige Zivilist; leben und sterben lassen, heißt es in der harten Sprache des Soldaten.

Der Soldat bleibt bis ans Lebensende Soldat, auch ohne Uniform, — der Zivilist wechselt häufig mit der Uniform auch seine Anschauungen.

Der Zivilist scheidet die Menschen in „gebildet und ungebildet“, der Soldat in „Offiziere und Unteroffiziere“.

Massenvergiftung kann nur erreicht werden durch Hervorrufung einer Seuche unter den Tieren. Das gelingt durch Auslegen des bekannten Löfflerschen Mäuse- bzw. Rattentypus. Die Einzelvergiftung der Tiere erfolgt am besten durch Auslegen von Giften. Da durch Verbreitung einer Seuche naturgemäß nicht mit Sicherheit alle Tiere von ihr befallen werden, wird zunächst ein Massensterben durch Mäusetypus eingeleitet und nach einiger Zeit der Rest der übrig gebliebenen Tiere durch Gifte unschädlich gemacht. Die Anwendung der Typhuskulturen erfolgt in der Weise, daß Brotabfälle oder Kartoffelbrei mit der Kultur getränkt und die Köder an den verseuchten Orten ausgelegt werden. Als Gifte kommen zur Anwendung: mit Strychnin imprägniertes Getreide gegen Mäuse, Phosphor in Form einer Konserve gegen Ratten. Typhuskulturen, Strychnin und Phosphor sind bei richtiger Anwendung sicher wirksam. Voraussetzung ist, daß die Bekämpfung in verseuchten Bezirken überall gleichzeitig in größerem Umkreis vorgenommen wird. Geschicht das nicht, sondern nur stellenweise, ist der Erfolg unvollkommen, denn die Tiere wandern von nahe benachbarten Orten immer wieder zu.

Typhuskulturen und Gifte können von allen militärischen Formationen von dem Laboratorium der Abt. VIIa Obost (O. Ou), Deutsche Feldpost 120, angefordert werden. (Preis für jede Packung 1,25 M.) Jede Packung ist mit einer genauen Gebrauchsanweisung versehen.

Die kombinierte Anwendung von Typhuskulturen und Giften ist in erster Linie zu empfehlen für Scheunen und Ställe, Schüttböden, Magazine, Diemen, in denen landwirtschaftliche Rohprodukte lagern, und Felder. Für menschliche Wohnungen, Unterstände der Frontformationen usw. sind nach Verfügung des Feldsanitätschefs nur Gifte zur Verwendung zu bringen.

Natürliche Feinde der Mäuse sind: Fuchs, Irtis, Hermelin, Wiesel, Igel, Spitzmaus, Bussard, Turmfalke, Eulen, Krähen und Störche. Soweit diese Tiere nicht selbst als Schädlinge in der Landwirtschaft in Betracht kommen, sollte man sie hegen und gegen Jagdabschuß schützen.

## Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskunft wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Maschinenmarkt. Der „Maschinenmarkt“ erscheint in Pössneck, wöchentlich 3 Mal, halbjährl. 1 Mk.

Flieger H. Sie können ein eingehend begründetes Gesuch mit der Bitte um Weitergabe auf dem vorschrittmäßigen Dienstwege einreichen.

K. H. Die „Zivilversorgung“ erscheint im Verlage der Kameradschaft, Berlin, Flottwellstr. 3; der „Militäraawärter“ bei Gerstmann, Berlin, Lützow-Ufer 5. — Nach 5½ Jahren Dienstzeit erhalten Sie Sergeantenlohnung, vorausgesetzt, daß Sie nicht überzähliger Unteroffizier sind.

Reifeprüfung. Der Ministerialerlaß über die Reifeprüfung hinter der Front ist abgedruckt in dem Buche des Provinzialschulrats Kummerow „Die Reifeprüfung“, erschienen im Sozialpädagogischen Verlag, Berlin-Pankow, Preis 1,50 Mark.

Gefr. A. B. Die Kapitulation müßte mit einem Friedenstruppenteil abgeschlossen werden. Richten Sie einen Antrag an Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, die das Weitere veranlassen wird. Eine Kapitulation mit einem Marine- truppenteile schlagen Sie sich aus dem Kopfe.

Zahat. C. R. Das Gesuch um Versetzung nach der Türkei müssen Sie auf dem Dienstwege einreichen, also an das ständige Sanitätsamt richten. Die Entscheidung wird vom Kriegsministerium getroffen.

Carl B. Ihr Gesuch um Versetzung zu einer Kraftfahrtruppe dürfte, da Sie kriegsverwendungsfähig sind, wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Unteroff. H. 769. Ein Versetzungs-Gesuch können Sie nur auf dem Dienstwege, d. h. bei Ihrem direkten Vorgesetzten, einreichen. Die Entscheidung trifft das Armeekorpskommando.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung, Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

## Wetterbeobachtung.

Wilna, den 26. 27. 12. 1917.

26. 12. 7 nachm. Temperatur — 8,5 C	Höchstemperatur — 0,5 C
27. 12. 1 vorm. „ — 6,5 „	„ — 0,5 C
7 vorm. „ — 1,0 „	Niedrigstemperatur — 9,0 C
2 nachm. „ — 0,5 „	„ — 9,0 C

## Voraussichtliches Wetter:

Bedeckt, Neigung zu Niederschlägen, Temperatur nahe Gefrierpunkt

## Für unsere Leser im Felde

Um eine Unterbrechung in der Zustellung der „Wilnaer Zeitung“ zu verhindern, empfiehlt es sich, den Bestellzettel ausgefüllt einzusenden. Bestellungen auf Postanweisungen gelangen oft sehr spät in die Hände der Expedition, wodurch die pünktliche Zustellung verzögert wird.

## Bestellschein

Ausschneiden und ausgefüllt im Briefumschlag zu senden an die „Wilnaer Zeitung“ in Wilna.

Hierdurch bestelle ich die

## Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage „Bilderschau“ für Monat Januar zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. Betrag folgt durch Postanweisung.

Name und genaue Adresse:

**Deutsches Theater in Wilna**  
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Freitag, den 28. Dezember 1917:  
Kleine Preise! Kleine Preise!

**8 Uhr Im weißen Rössl 8 Uhr**  
Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg.

Sonnabend: Der Troubadour.  
Sonntag: Fahrt ins Glück.

**Kino-Theater Richard Stremer**  
Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 3 Tage: 28., 29. und 30. Dezember!  
Auftreten der weltberühmten dänischen Schönheit **MARIA WIDAL** im siebenaktigen Drama

**DER ROTE STREIFEN**  
Wunderbares Drama aus dem russischen Leben und Sitten. Regie: Urban Gad.  
Originelle große Komödie **Hänschens Liebe**, dargestellt durch vier Wunderkinder, sechsjähriger Künstler.  
Deutsche Zwischentexte.

**Arthur v. Sendzimir**

Am Donnerstag, den 20. Dezember, verschied in Wilna nach schwerer Krankheit im 45. Lebensjahre **Arthur v. Sendzimir**, Rittergutsbesitzersohn aus dem Gouvernement Plock, begabter Pianist, Mitglied des Quartetts „St. Georg“ der Wilnaer Arbeitsstuben. Der Verstorbene hat seine Gattin, geb. v. Kluczewska, und vier Kinder hinterlassen. Ehre seinem Andenken!

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause, II. Hufenstraße Nr. 4, zur Kapelle des Bernhardinerfriedhofes erfolgte unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der hiesigen Musikwelt mit dem Begründer des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“, Grafen Ignatius Halka-Ledochowski an der Spitze.

Der Trauergottesdienst fand in der Friedhofskapelle am 22. Dezember statt. Während der Messe, die vom Pfarrer Zarnowski von der St. Jakobskirche gelesen wurde, brachten die Kollegen des Verstorbenen: Franz Tchorz (Cello), Stanislaus Beilstein (Geige) und Jan Butrymowicz (Orgel): „Am Kreuz“ von Faure, „Ave Maria“ von Schubert und Chopins Trauermarsch zum Vortrag und der Baritonist Stanislaus Krause sang zwei Lieder von Moniuszko.

Den Sarg trugen Edmund Dulckiewicz, Otto Witkowski, Anton Kmieć und Stanislaus Krause zum Grabe, woselbst Herr Walter Dinklage, Leiter der Wilnaer Arbeitsstuben, der bei der Trauerfeier zugegen war, einen Kranz niederlegte. Ein zweiter Kranz trug in polnischer Sprache die Aufschrift: „† Arthur v. Sendzimir, dem begabten Musiker — ein Urenkel von Karl v. Linjowski.“ v. B.

Wilna, den 27. Dezember 1917

**Deutsches Lichtspielhaus WILNA**  
Wilnaer Str. 38.

Programm vom 27. bis 28. Dezember:

- Meran, das Eldorado Südtirols.**
- DAS NACHTGESPRÄCH.**  
Detektiv-Schauspiel in 4 Akten. 4. Phantomasfilm.  
In den Hauptrollen: Kaiser-Titz, Else Eckersberg.
- Der feldgraue Groschen.**  
Filmmärchen in 2 Akten aus der Zeit der Kriegsanleihen.  
Anfang um 3 Uhr.

**Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben**  
Große Straße 43.

Ausstellung und Verkauf preiswerter Erzeugnisse der **Volkskunst und des Bedarfs.**  
Versand nach auswärts.

Täglich geöffnet für Militär und Zivil von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Erfrischungsräume \* Bier vom Faß \* Täglich Konzert**  
Tägl. geöffn. f. Militär u. Zivil v. 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Verkauft nur an Zivilpersonen.

**Neues Jahr! Neues Glück!**

**Kgl. Preuß. Klassenlotterie**  
428 000 Lose — 214 000 Gewinne.  
Größter Gewinn ev. 800 000 Mk.  
Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Januar 1918.

Preise der Lose:  $\frac{1}{2}$  40.—  $\frac{1}{4}$  20.—  $\frac{1}{8}$  10.—  $\frac{1}{16}$  5.— Mark.  
Empfehle auch Lose der Königlich Sächs. Landes-Lotterie sowie der Hamburger Staats-Lotterie zu planmäßigen Preisen.  
Auskünfte und Pläne frei.

**M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.**

**Kino-Theater „Miniatur“**  
Georg-Strasse 7

Ein grandioses Weihnachts-Programm:

- Durch den Kreuzweg des Lebens** Tragödie in 5 großen Teilen.
- Orchester von Paja Wolka auf dem Konkurs, komisch.
- Die Reise von Payerbach nach Kaiserbrunn**, Naturaufnahme. — Aufschriften in deutscher Sprache.

Anfang 1 Uhr. Von 1 bis 4 Uhr Preise der Plätze von 30 Pfennig an.

**Militär-Sängervereinigung Wilna.**  
Heute, Freitag, den 28. Dezember:  
Weihnachtsfeier im Soldatenheim „Königsberg“.  
Versammlung pünktlich  $\frac{1}{4}$  8 Uhr im Transportsaal des Heims.  
Gäste, aber nur soweit durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Verkauft nur an Militärpersonen.

**Rollfilm-Kamera**  
Kodak, 8x10 $\frac{1}{2}$ , mit Tageslicht-Entwicklungsapparat für 65 M. zu verkaufen. Kaufgesuche an die „Wilnaer Zig.“ erbeten.

**Größte Pelz-Handlung Sch. Fin. WILNA,** Deutsche Str. 20  
empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel, fertige und unverarbeitete Felle, wie: Zobel, Siel, Persianer, Füchse usw.  
Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

**Max Krause, Berlin**  
Papier-Ausstattungsfabrik

Lager in Wilna

**Block-Post**  
mit passenden Briefdecken.  
Riesig großes Sortiment!

Vertreter für Ob. Ost:

**Merlis & Goldberg**  
Wilna Große Str. 72 Papierhandlung Wilna Große Str. 72

**Dauerlöscher**  
ohne Löschiatt, ersetzt bestes Löschnapier, pro Stück 2,50 M.  
100 Stück 150.— Mark.

**Eckert & Neumann**  
Königsberg i. Pr.  
Abteilung 24. Lutherstraße 3.

**Zu Engros-Preisen!**  
Sämtliche Friseur- und Barbier-Bedarfsartikel und kosmetische Waren offeriert  
**Handelshaus J. Ossin & A. Kruk,**  
WILNA, Troitzkastraße 11.

**Sarg-Fabrik**  
Leichen-Ueberführungen und Beerdigungs-Institut  
**P. DOWBOR**  
WILNA 25.  
Große Straße

**KIOS**  
CIGARETTEN  
— TRUSTFREI —

**350. Hamburger Staats-Lotterie!**  
Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

**Eine Million Mark**

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der 350. Lotterie.

Prämie I M. 500 000	1 Gewinn M. 60 000	1 Gew. M. 7 500	150 Gew. à M. 400
Prämie II 300 000	1 Prämie 50 000	1 Gew. 5 000	90 „ à „ 300
1 Gewinn 200 000	1 Gewinn 50 000	56 Gew. à 5 000	4 174 „ à „ 250
1 Gewinn 100 000	1 Prämie 40 000	2 Gew. à 4 000	220, 200, 175,
1 Gewinn 90 000	1 Gewinn 40 000	123 Gew. à 3 000	150, 125, 100,
1 Prämie 80 000	1 Prämie 30 000	2 Gew. à 2 500	75 und 35
1 Gewinn 80 000	1 Gewinn 30 000	212 Gew. à 2 000	
1 Prämie 70 000	7 Gew. à 20 000	5 Gew. à 1 500	46 020 Gewinne,
1 Gewinn 70 000	3 Gew. à 15 000	525 Gew. à 1 000	8 Prämien sowie
1 Prämie 60 000	16 Gew. à 10 000	639 Gew. à 500	10 000 Freilose.

**zus. 13 Millionen 731 000 Mark**  
Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.  
Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918.

**Preis der Originallose**  
Inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos	Mark 1,25	Mark 25,00
Ein viertel Originallos	„ 2,50	„ 50,00
Ein halbes Originallos	„ 5,00	„ 100,00
Ein ganzes Originallos	„ 10,00	„ 200,00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

**Windus & Co.**  
Hauptkollekte  
HAMBURG 36, Kaiser Wilhelmstr. 20-25.

**Bestellbrief.**

Ersuche um Zusendung von \_\_\_\_\_ Los 1. Klasse **Hamb. Staats-Lotterie**  
Den Betrag von M. \_\_\_\_\_ erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw. istefal beigef. (Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Postbezug: \_\_\_\_\_  
Bemerkungen: \_\_\_\_\_  
(Bitte deutliche Adresse.)

## Nach dem Feste.

Die Weihnachtsfeiertage sind vorbei; der Schein hoher Freude und fröhlichen Glanzes ist abgestreift, und alles und jedes hat wieder das graue Kleid des Herkömmlichen angelegt, und das Gesicht des täglichen Lebens, der Pflicht und Arbeit und ein wenig der verdrossenen Gleichgültigkeit aufgesetzt.

Zwar allzu weihnachtlich sah es in den Straßen Wilnas überhaupt nicht aus; nicht vor dem Feste und auch nicht während der Feiertage. Nichts war da zu merken von jener geheimnisvoll-wohligen Stimmung vergangener Heimatszeiten, die ein einziger fortgesetzter Wunsch waren und prickelnde Sehnsucht nach dessen Erfüllung. Nur wenn man hineinsah in das Innere der militärischen Gemeinschaften — denn die große Mehrzahl der Bevölkerung scheidet für unsere Begriffe von Weihnachtsfeier und Weihnachtsstimmung von vornherein aus — konnte man bemerken, daß doch noch ein starker Abglanz vergangener friedlicher Tage hinübergerettet worden war in das rauhe Handwerk des Soldaten und in sein der äußerlichen Dokumentierung von Gefühlen stark abgeneigtes Herz. Nur ziemlich geschäftsmäßig allerdings konnten die, die von Amtes wegen dazu bestimmt waren, Christkind zu spielen, ihre Aufgabe erfüllen. Dort aber gab es viel vergnügte Gesichter, die etwa die geschenkte Mundharmonika probierten und einem „Soldatenklavier“ die Weisen der „Ozardasfürstin“ zu entlocken versuchten, oder die — materielle Genüsse als die faßbareren und nahrhafteren den geistigen vorziehend — Weihnachtsgebäck von fast undenklichen Dimensionen und von heimatlicher Güte in einzelne Kaffeeportionen zu zerlegen versuchten, um froh zu konstataren, daß sie ganz gut bis Silvester damit langen könnten. Dann wird schon irgend jemand für irgend etwas Gutes neu sorgen.

Alle, die da feierten, aber sind überzeugt, daß Unteroffizier und Feldwebel und so weiter und so weiter doch gar nicht so schlimm sind, wie man ehemals glaubte annehmen zu müssen, und daß man selbst bei gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten ein bißchen wenigstens auch mitschuldig war. . . . Christnacht, deren Botschaft an alle die ging, die eines guten Willens waren.

**Militärgottesdienste.** Evangelischer Militärgottesdienst findet statt: Am 30. Dezember, vormittags 8,45 Uhr für das Feldrekruten-Depot 10 in der Kirche der Kavalleriekaserne; Predigt Pfarrer Hansen. Vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche; Predigt Pfarrer Hansen. Vorm. 9 Uhr in der Deutschen Kirche für die evangelischen Kriegsgefangenen; Predigt in deutscher, russischer und lettischer Sprache Pastor Tittelbach. Am 31. Dezember, nachmittags 7 Uhr in der Kasimirkirche; Predigt Pfarrer Dr. Schmidt. Am 1. Januar 1918, vormittags 8,45 Uhr, in der Kirche der Kavalleriekaserne für das Feldrekruten-Depot 10; Predigt Pfarrer Kerehake. Vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche; Predigt Pfarrer Palmer. — Katholischer Militärgottesdienst: Sonntag, den 30. Dezember 1917: Johanneskirche 9 Uhr vormittags, Predigt Pfarrer Dr. Dumbelfeld; Kavalleriekaserne 10,45 Uhr vormittags, Predigt Pfarrer Dr. Dumbelfeld; Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags, Predigt Pfarrer Ozecka, und 8 Uhr abends, Predigt Pfarrer Ciré.

**Beachtet die fleischfreien Tage!** Noch immer können sich nicht alle Metzger an den Gedanken gewöhnen, daß an zwei Tagen kein Fleischverkauf erfolgen darf. Es kommen deshalb immer wieder Verstöße gegen diese Bestimmung vor. So ist auch jetzt wieder ein Fleischer zur

Bestrafung gekommen, der am Freitag seiner Kundschaft Fleisch verkauft hat. Dieser Fall möge dazu dienen, das anscheinend hier und da in Vergessenheit geratene Verbot des Verkaufes von Fleisch an den fleischlosen Tagen wieder in Erinnerung zu bringen.

**Platzmusik im Schloßgarten** am 28. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Germania“, Marsch von G. Keil. — 2. Ouvertüre z. Op. „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé. — 3. „Peer Gynt Suite Nr. 1“ von Ed. Grieg. a) Morgendämmerung, b) Aesop Tod, c) Antras Taus, d) In der Halle des Bergkönigs. — 4. Polonaise a. d. Op. „Eugen Onegin“ von P. Tschaikowsky. — 5. Florentiner Marsch von J. Fucik.

**Fußball.** Bei schneidender Kälte standen sich am ersten Weihnachtstage die Fußballmannschaften der Feldgrauen Sportfreunde und des 7. Bataillons Feldrekruten-Depots im Wiederholungsspiel gegenüber. Die Sportfreunde konnten die kürzlich erlittene Niederlage wieder wett machen und den Gegner mit 5:0 abfertigen.

**Verloren.** Am 22. Dezember cr. ist im Deutschen Theater eine gelbe Brieftasche mit ca. 10,00 M., Soldbuch und verschiedenen Briefen verloren worden. Dieselbe ist bei der Deutschen Verwaltung Wilna, Dominikanerstr. 1, Zimmer Nr. 122, abzugeben.

**Gefunden.** Am 15. Dezember ist an der Grünen Brücke ein Rotes Kreuz-Lotterielos und ferner am 20. Dezember in der Rudnizkastraße ein Schlüsselbund gefunden worden. — Vor längerer Zeit ist beim Deutschen Stadthauptmann ein schwarzer Regenschirm stehen geblieben. — Die Gegenstände sind bei der Deutschen Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstr. 1, Zimmer Nr. 122, abzuholen.

**Ein verfrühtes Friedensschnäpschen.** Die Bjalystoker Kriminalpolizei ist dieser Tage wieder einer geheimen Schnapsfabrik auf die Spur gekommen. Der des Vergehens gegen das Verbot der unbefugten Schnapsbrennerei beschuldigte Besitzer suchte sich damit zu entschuldigen, daß er angeblich, er hätte gehört, „es sei Frieden“. So begreiflich an sich das Verlangen des guten Mannes war, den vermeintlichen Friedensschluß durch ein oder mehrere Gläschen Schnaps eigener Fabrikation zu feiern, so unvorsichtig war es andererseits von ihm, sich nicht erst eingehend über den Friedensschluß bei Leuten zu erkundigen, die es besser wissen, als seine gut unterrichteten Freunde. So wird er sich denn mit der harten Tatsache abfinden müssen, daß das Gericht sich der Ansicht zuneigen wird, daß vorläufig noch Kriegszustand herrscht und daß seine Annahme nichts als eine — faule Ausrede gewesen ist.

**Wilnaer Allerlei.** Der nächste A. H. S. C. Abend findet Mittwoch, den 2. Januar, statt.

Burschenschaftler-Zusammenkunft jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr, Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinoaufgang.)

Landmannschaftler-Zusammenkunft (Goburger L. O.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierkasino, Gouverneurstraße. Bestellter Tisch.

A. D. B. Zusammenkunft jeden letzten Sonnabend im Monat, abends 8 U. c. t. im Allgem. deutschen Offizier-Kasino.

A. T. B. Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat, 8 1/2 Uhr Offizier-Kasino, Gouverneurstraße.

K. V. V. versammeln sich regelmäßig jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends, im Jäger-Restaurant, Georgstraße. (Soldatenheim.)

S. V. V. treffen sich jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat abends 8 1/2 Uhr im Allgem. Offizier-Kasino zu Wilna, Gouverneurstraße. Auskunft erteilt: Stabsapotheker d. R. Berndt, Chemische Untersuchungsstelle.

Feldgraue Lehrer jeden Sonnabend 8 Uhr Soldatenheim Halberstadt. Fachzeitschriften liegen in der Leschalle Trotzkastraße 1 aus.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinoaufgang.)

A. H. S. C. Goduzischki. Zusammenkunft alter Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

Goduzischki: V. A. B. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 5 Uhr nachmittags, Zusammenkunft im Offizier-Kasino, Markt 32.

Burschenschaftlerabend Kobylnik jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat abends 8 Uhr im Offizier-Kasino.

„Glaubst du denn, daß ich schlafen kann, nachdem du mir das gesagt? Gut, ich will gehen und alles bedenken, obgleich ich eigentlich nichts zu überlegen habe. Aber bedenke du auch noch einmal alles, Asta. Du willst von mir gehen, der ich dir niemals etwas Böses tat, der ich dich stets mit Liebe und Güte umgab. Und dem du dein Wort gegeben. Morgen wollte ich nach St. Moritz fahren und unser Aufgebot bestellen, so nah war ich am Ziel meiner Wünsche, und ich sollte dich freiwillig lassen? Niemals! Nimmermehr!“

„So kommen wir nicht weiter,“ sagte sie und schüttelte das Haupt. „Ich liebe dich nicht, habe dich nie geliebt. Und nun, da ich weiß, daß du mich nur durch eine Lüge errungen hast, nun habe ich keinen Teil mehr an dir und an deinem Leben.“

Alfred antwortete nicht, er ging mit einem langen, lodernden Blick auf sie.

Und wieder durchwachte Asta die Nacht.

Nun hatte sie den starren und unbeugsamen Widerstand ihres Verlobten, den sie geahnt, erlebt. Nie würde er sie in Güte lassen.

Sie würde sich von ihm lösen, wie immer er sich zu ihr stellen mochte, denn sie wußte, daß sie nun nicht mehr Josts Liebe entsagen konnte, nun nicht mehr leben konnte ohne ihn, da auch er nach ihr verlangte.

Aber sie fühlte doch auch, daß sie nicht von Herzen froh und glücklich zu werden vermochte, wenn sie wußte, daß Alfred in Haß und Erbitterung an sie dachte.

Sie sehnte den Morgen herbei, obgleich sie ahnte, daß auch er ihr nichts Gutes bringen würde.

Dann stand sie von neuem ihrem Verlobten gegenüber. Heiße und heftige Worte fielen zwischen ihnen, Anklagen und Vorwürfe schleuderte Alfred Dorn seiner Braut entgegen. Nicht ruhiger war er geworden in dieser Nacht, nur erregter, leidenschaftlicher, auf Astas Versprechen pochend, auf sein vermeintliches Recht.

Auch Asta wurde flammend und tieferregt, anklagend und zornig und von einer ungeahnten Heftigkeit. Aber Alfred Dorn hielt stand. Er fühlte sich im Recht, er sah seine Schuld nicht ein, nie würde er das Schlachtfeld räumen, niemals Asta, die er so schwer errungen, die er leidenschaftlich liebte, freiwillig lassen, um sie in den Armen eines anderen zu wissen.

## Kurländische Zeitungen vor dem Kriege.

Wenn wir uns dem periodischen Druckgewerbe in Kurland zuwenden, ist von vornherein zu berücksichtigen, daß in dieser Beziehung stets die Großstadt Riga eine drückende Konkurrenz bildete, etwa in der Art des Warenhauses gegenüber dem kleinen Detailgeschäft. Riga lag sozusagen vor den Toren Mitau, und die dort erscheinenden Zeitungen konnten man etwa eine Stunde später auch hier bereits lesen. Trotz dieses erschwerenden Umstandes hat auch Mitau fast immer seine Presse gehabt. Soweit sich mit Sicherheit zurückverfolgen läßt, erschien hier die erste Zeitung im Jahre 1766 wöchentlich zweimal unter dem Titel „Mitauische Nachrichten von Gelehrten, Staats- und einheimischen Sachen“, die nach verschiedenen Namensänderungen von 1784 ab „Mitauische Zeitung“ hieß. Seit 1811 führte sie die Bezeichnung „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland“, um von 1832 ab wiederum „Mitauische Zeitung“ zu heißen. Ihre Redaktion besorgte zuerst der Philosoph und Schriftsteller Joh. Georg Hamann (1730—88) aus Königsberg, der 1766 als Informator im Hause des Hofrats Tottien in Mitau weilte.

Außer diesem Blatt erschien 1797 der „Mitauische Anzeiger von allerhand dem gemeinen wesen nützigen und nützlichen Sachen, welche zu Jedermanns Nachricht bekannt werden“, — ein Titel, der in unserer schnelllebigen Zeit, da sich beispielsweise der eilige Berliner mittags im Zeitungskiosk hastig seine „B. Z.“ fordert, einigermaßen unpraktisch anmutet, und der denn auch 1808 auf „Das Mitauische Intelligenzblatt“ zusammenschrankte. Die „Mitauische Zeitung“ stellte 1851, das „Intelligenzblatt“ 1853 das Erscheinen ein, um der „Kurländischen Gouvernements-Zeitung“ Platz zu machen. Von 1873—1906 erschien die „Mitauische Zeitung“ wieder ziemlich regelmäßig, von 1906—09 unter dem Namen „Baltische Tageszeitung“ unter Leitung des baltischen Dichters Karl Stavenhagen, der auch heute wieder als verantwortlicher Redakteur der unter der deutschen Militärverwaltung als moderne Tageszeitung neuerstandenen „Mitauischen Zeitung“ zeichnet. Ein knapp zweijähriges Dasein fristete schließlich in den Jahren 1910 und 1911 sowie vorübergehend nochmals in der ersten Kriegszeit der „Mitauische Lokalanzeiger“, in der Hauptsache ein Anzeigenblatt, in dessen Spalten die bunte Mischung deutscher, lettischer und russischer Typen sich seltsam genug ausnimmt.

In Libau hat sich die bereits in der Zeit vor dem Kriege erschienene „Libauische Zeitung“ gleichfalls seit der deutschen Besetzung neu verjüngt; in dem kurländischen Städtchen Goldingen erschien früher der wöchentliche „Goldinger Anzeiger“, in Windau die „Windauer Zeitung“.

Als älteste lettische Zeitung wurden von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst im Jahre 1822 die „Latweeschu Avisen“ (Lettische Nachrichten) ins Leben gerufen, die später von der Lettisch-Literarischen Gesellschaft fortgeführt worden und bis 1915 erschienen sind. Das Blatt hat in hervorragender Weise zur Aufklärung und Bildung der Letten und zu ihrer Bekanntschaft mit deutscher Kultur beigetragen. Heute werden unter der deutschen Verwaltung die mehrmals wöchentlich erscheinenden „Dsinatones Sinas“ (Heimatsnachrichten) für die lettische Bevölkerung herausgegeben.

Die vorstehende Zusammenstellung von Erzeugnissen kurländischen Druckgewerbes kann, wie bereits betont, keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit machen. Aber auch schon die gegebene Auswahl mag als Probe besten deutschen Wesens im Baltienlande dienen. Wie die Blume sich der lebenspendenden Sonne zuneigt, so hat in geistiger und kultureller Beziehung auch Kurland stets nach Deutschland herübergeblickt und hat — aller Russifizierungspolitik zum Trotz! — liebevoll deutsche Art gelehrt und gepflegt. M. B.

## Der gute Kamerad.

Roman  
von  
Lola Stein.

52 Fortsetzung.

Er aber rief wild: „Ich weiß von keiner Schuld, ich sehe keine. Ja, ich habe damals gelogen, aber es war eine Notlüge, eine Kriegslüge! Wenn Jost dich liebte, so hätte er sprechen sollen! Wie konnte ich Rücksicht nehmen auf sein Gefühl, das ich nicht einmal kannte? Schon manche Lüge wurde gesprochen, wenn es die Erreichung irgend eines ersuchten Zieles galt! Und wäre Jost nicht jetzt wieder in dein Leben getreten und hätte dir alles gesagt, so wüßtest du nichts und wärest glücklich geworden an meiner Seite!“

„Glücklich, Alfred? Du weißt so gut wie ich selbst, daß ich niemals glücklich geworden wäre. Daß ich unsere Ehe hinausschob, weil ich mich vor ihr fürchtete.“

Er biß sich auf die Lippen. „Aber ich habe dein Wort“, rief er dann wild, „und ich halte mich daran! Keiner konnte dich zwingen, dich mir zu verloben. Aus freiem Willen hast du es getan! Das Recht ist auf meiner Seite, und niemals werde ich freiwillig verzichten auf mein Recht und auf dich!“

„Gib mich frei,“ bat sie zuckenden Mundes, „laß uns nicht in Wut und Zorn mit einander sprechen. Du kannst mich nicht mit Gewalt halten. Gib mich in Güte frei, ich bitte dich aus Herzensgrund!“

„Um etwas, was mein Unglück bedeutet,“ fiel er ein, „nein, Asta, so edelmütig, um nur an dich zu denken und nicht an mich, bin ich nicht. Du weißt, daß ich dich liebe, wie kann ich dich da freiwillig lassen?“

„Aber du hast keine Macht, mich an dich zu fesseln, bedenke das wohl. Ich kann und ich will dein Weib nun nicht mehr werden. Ich gehe von dir, mein Entschluß ist unabänderlich. Aber ich möchte in Güte von dir fort, nicht in Haß. Ueberdenke das Ganze. Du bist erschöpft, bist unvorberichtet und furchtbar erregt. Gehe zur Ruhe, versuche zu schlafen, und morgen wollen wir weiter sprechen.“

Eines verhassten anderen. Denn jetzt hatte er Jost Wolfram. Die Freundschaft, die so viele Jahre zwischen diesen Männern geherrscht, hatte sich in Haß verwandelt, in wütenden Haß.

Nun las Asta denselben Grimm in den Augen ihres Verlobten, wenn Josts Name fiel, den sie in des Oeliebten Blicken gelesen, wenn er von Alfred Dorn sprach.

Sie war tief erschöpft von der stundenlangen, nutzlosen Unterredung, zum Sterben elend und müde, als Alfred sie endlich verließ.

Nichts war gewonnen, nichts war in Güte erreicht, Haß und Zorn und Erbitterung sah sie auf ihren Wegen. Wie sollte es weitergehen?

Sie verbrachte die nächsten Stunden in dumpfer Untätigkeit. Sie saß am Fenster und starrte hinaus. Da sah sie plötzlich die beiden Männer, denen all ihre Gedanken galten, nebeneinander den Hotelgarten durchqueren und ihren spähenden Blicken entschwinden. So hatten sie sich getroffen, so erfolgte in dieser Stunde die große Aussprache zwischen ihnen. Nun wohl — auch das mußte sein.

Aber Asta fühlte, Jost würde Alfred nicht umstimmen können, wie sie selbst es nicht vermochte. Nie würde er sie in Güte lassen.

Sie malte sich das Gespräch der beiden aus. Harte Worte würden fallen, Worte voll Zorn und Erbitterung und Haß. Ach, sie konnte nicht mehr denken, nicht mehr sinnen. Sie war müde, müde, müde.

Sie saß untätig und blickte mutlos und erschöpft vor sich hin. Sie fühlte es heute einmal wieder: sie war keine Kampfnatur. Sie war nicht mutig und stark. Welch war sie, zu weich. Ganz nur Weib, das sich anschliefen wollte, das einer sicheren und starken Hand bedurfte, um durchs Leben geleitet zu werden.

Freia schmiegte die Schnauze in der Herrin Hand, legte den schönen Kopf in Aastas Schoß und sah sie aus dem treuen Augen forschend und zärtlich an.

Asta beugte sich zu dem Tiere herab, legte ihre Wange an das seidenweiche Fell. Der Hund fühlte ihre Traurigkeit in diesen Tagen, er wollte ihr Trost spenden, soviel es vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

# 350. Hamburger Staats-Lotterie.

100000 Lose, 46020 Gewinne und 8 große Prämien.

Zur Auslosung gelangen

Es gewinnt fast jedes zweite Los

## 13 Millionen 731000 Mark.

Größter Gewinn im  
glücklichsten Falle

# EINE MILLION MARK

Mark 900 000  
890 000

Mark 880 000  
870 000

Höchster Gewinn ev.  
Mark 860 000  
850 000

Mark 840 000  
830 000

Mark 820 000  
810 000

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der Hamburger Staats-Lotterie:

Prämie I	Mark 500 000	—	Mark 500 000
Prämie II	300 000	—	300 000
1 Gewinn	200 000	—	200 000
1 "	100 000	—	100 000
1 "	90 000	—	90 000
1 Prämie	80 000	—	80 000
1 Gewinn	80 000	—	80 000
1 Prämie	70 000	—	70 000
1 Gewinn	70 000	—	70 000
1 Prämie	60 000	—	60 000
1 Gewinn	60 000	—	60 000

1 Prämie	Mark 50 000	—	Mark 50 000
1 Gewinn	50 000	—	50 000
1 Prämie	40 000	—	40 000
1 Gewinn	40 000	—	40 000
1 Prämie	30 000	—	30 000
1 Gewinn	30 000	—	30 000
7 Gewinne	20 000	—	140 000
3 "	15 000	—	45 000
16 "	10 000	—	160 000
1 Gewinn	7 500	—	7 500
1 "	6 000	—	6 000
56 Gewinne	5 000	—	280 000

2 Gewinne	Mark 4 000	—	Mark 8 000
128 "	3 000	—	384 000
2 "	2 500	—	5 000
212 "	2 000	—	424 000
5 "	1 500	—	7 500
525 "	1 000	—	525 000
639 "	500	—	319 500
150 "	400	—	60 000
90 "	300	—	27 000
44174 "	250, 220, 200, 175, 150, 125, 100, 75 und 35.		

Ferner 10 000 Freilose à 10 Mark.

Preis der Originallose I. Klasse einschließlich deutschen Reichsstempels beträgt:

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen

1/8 Originallos M. 1.25

1/4 Originallos M. 2.50

1/2 Originallos M. 5.—

3/4 Originallos M. 10.—

Die Ziehung I. Klasse findet am 17. und 19. Januar 1918 statt.

## C. F. Gottlob, (Lotterie-Büro) Hamburg, Elebeken 2.

Die Gewinn-Aussichten sind so große, daß man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so großen Höchstgewinn! Schon in der ersten Klasse kann auf 1/2 Los zum Preise von Mk. 10.— ein Gewinn von evtl. Mk. 50 000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhafter Weise bis zu einer Höhe von eventuell

### M. 1000 000 in der letzten Klasse!

Ungezählte Male konnte ich meinen Kunden die allergrößten Treffer und Prämien auszahlen.

Auftrags-Brief  
an das Lotterie-Büro  
C. F. Gottlob in Hamburg 36.

Ersuche um Zusendung von  
der garantierten Hamburger Staats-Lotterie.  
Den Betrag dafür:

Mk. \_\_\_\_\_  
erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig  
per Postanweisung.  
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen)

Hier bitte abtrennen!

Größter Gewinn  
7. Klasse eventuell **Mk. 1 000 000**

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Postbezirk: \_\_\_\_\_  
Bemerkungen: \_\_\_\_\_

(Wf. Z. 20)

## Versäumen

Sie nicht diese seltene Gelegenheit!  
Besorgen Sie Ihre Einkäufe nur im

### Wendelshaus „Zentral“

Ecke Große Str. u. Ostrabrama 2, neben Hotel „Sawoi“.  
Sämtl. Lebensmittel und Kurzwaren.  
Für Militär-Einkäufer und Kantinen Extra-Rabatt!

## Neujahrs-Offerte!

Empfehle in größter Auswahl:

### Tiroler Obst

Meraner Äpfel und Birnen

Ferner: Schweiz. Schokolade, echt Kaviar,  
Gemüsekonserven, Pralines, Bonbons, russ.  
Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, ein-  
gelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-  
Würfeln, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen,  
Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.

Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:

## Markus Scher

Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86

## Größere Posten

von Wilnaer Ansichtskarten

in schwarz und bunter Ausführung (ca. 40 Aufnahmen), Pan-  
orama-Alben zum Andenken in neuer hübscher Ausführung,  
sowie Briefmappen, Feldpostbriefe, Blei- und Kopierstifte  
und andere Schreib- und Drogerie-Waren sind bereits einge-  
troffen und empfehlen zu billigsten Engros-Preisen

## Gebr. Kaldowski,

WILNA, Deutsche Str. 21. Schreibwaren u. Drogen engros.

### 350. Hamburgische Staats-Lotterie

100000 Lose mit in 7 Klassen ver-  
teilten 86020 Gewinnen, Prämien  
und Freilosen; mehr als die Hälfte  
der Lose müssen gezogen werden.  
Am 17. u. 19. Januar 1918  
beginnen wieder die großen Geld-  
ziehungen.  
Evtl. Hauptgewinn Mark:

## 1000000

Preise der Lose I. d. I. Klasse:  
1/8 M. 1.25 1/4 M. 2.50 1/2 M. 5.— 3/4 M. 10.—  
für alle Klassen:  
1/8 M. 2.— 1/4 M. 4.— 1/2 M. 8.— 3/4 M. 16.—  
Porto und Liste jeder Klasse 40 Pfg.  
empfehlen und verwenden  
Emil Stiller, Bankhaus  
Hamburg, Holzdam 39.  
Auf Wunsch amtl. Plan gratis u. franko  
Bitte recht baldige Bestellung!

### Chancenreiche Hamburger Staats-Geld-Lotterie.

Ziehungsanfang:  
17.—19. Januar 1918.  
Haupttreffer ev. M. 1 000 000,  
500 000, 300 000, 200 000,  
100 000, 80 000, 70 000,  
50 000 usw. viele à 30 000,  
20 000, 10 000 etc. etc.  
Preise für die ersten 2 Klassen:  
1/4 M. 7, 1/2 M. 14, 1/4 M. 28.  
Pläne gratis. Einzahlungen  
per Postanweisung oder auf  
Postcheckkonto Nr. 10999,  
Hamburg. Bestellung prompt-  
test ausgeführt auch ins Feld  
durch  
Kaysers & Wiencke,  
HAMBURG 37.

## Eisen-, Emaille- und Stahlwaren

### M. Ehrenberg,

Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.  
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.  
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

### 350. Hamburger Staats-Lotterie

100000 Lose. — 46020 Geldgewinne und 8 Prämien.  
**Mark 13731000**

kommen in 7 Klassen, deren erste am 17. Januar 1918 statt-  
findet, zur Auspielung und ist der ev. größte Hauptgewinn:  
**1 000 000 Mark**

Nur Originallosse kommen zur Verwendung. Beteiligung kann  
bei jeder Klasse beginnen unter Nachzahlung der Vorklasse.  
**L. Hagemann, Lotterie-Hauptkollekte.**  
Hamburg, Gänsemarkt 60.

## Technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21  
Sämtliche Installations-Materialien für  
Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen  
Taschenlampen und Batterien.  
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

## Citronervin-Kuritzky

Neuestes Mittel

### gegen Kopfschmerz

wirkt rasch, sicher und unschädlich. Erhältlich in sämtlichen  
Apotheken und Drogerien. — Hauptniederlagen: 1. Beim Erfinder  
Apotheker J. Kuritzky, Bialystok. 2. Für Wilna und Um-  
gebung Drogerie J. B. Segall, Trotzkastr. 7, und ihren Filialen.

## Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.  
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo  
bei R. Jospe, Wilna, Ostrabramal

## Neujahrs-Offerte!

### Für Militärkantinen u. Urlauber hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

- |                              |                              |
|------------------------------|------------------------------|
| Tee, Bonbons                 | Ansichtskarten               |
| Schokolade                   | Briefmappen                  |
| Kaffee, Keks                 | Notizbücher, Block-<br>Notes |
| Sacharin (Süßstoff)          | Feldpost-Karten              |
| Bouillonwürfel               | Feldpost-Briefe              |
| Kakao, Essig-Essenz          | Schuhcreme                   |
| Malz- u. Zusatz-Kaffee       | Taschen-Spiegel              |
| Seifensatz, Wasch-<br>pulver | Bürsten, Schlösser           |
| Andenken an Wilna            | Messer, Löffel usw.          |

## J. S. Minker

Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 41

Filiale: Ostrabramastraße 25

Billige Einkaufs-Quelle!

## Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro  
**D. WAIMANN**

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen,  
Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen  
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.